

Museen im Rheinland 1/05

Informationen für die rheinischen Museen

Das Haus der Seidenkultur – Historische Paramentenweberei Hubert Götzes

Karin Thönnissen

»Einhundert Jahre und kein bisschen langweilig« – mit diesem Spruch wirbt das Haus der Seidenkultur – Historische Paramentenweberei Hubert Götzes in seinem Prospekt. Vor einhundert Jahren, am 21. Oktober 1905, ließ sich Hubert Götzes als Paramenten-, Paramentenstoff- und Fahnenfabrikant in das Handelsregister der Stadt Krefeld eintragen. Nach Lehr- und Arbeitsjahren bei seinem Vetter Theodor Götzes, der ebenfalls in diesem Bereich tätig war, hatte er sich selbständig gemacht. Wie die erste Niederlassung am Krefelder Westwall aussah, wissen wir heute nicht mehr. Für das rasch anwachsende Unternehmen aber war sie wohl bald zu klein, und Hubert Götzes kaufte 1908 das Gebäude in der Luisenstraße 15, das der Seidenwarenfabrikant Gottfried Diepers 1868 hatte bauen lassen. Ob er den großen Saal im ersten Stock des Hinterhauses bereits als Websaal nutzte, ist ungewiss. In der Mitte des 19. Jahrhunderts arbeiteten die meisten Weber noch zu Hause, wo ein bis zwei Webstühle standen. Als Hubert Götzes zu Beginn des 20. Jahrhunderts in das Gebäude Luisenstraße 15 einzog, war die häusliche Handweberei bereits stark zurückgegangen, und die meisten Manufakturen hatten ihre Webstühle mechanisiert. Die kostbaren, mit Gold- und Silberfäden durchwirkten Gewebe aber konnten weiterhin nur auf Handwebstühlen hergestellt werden.

Von einem Weber, der 1937 bei der Firma Götzes seine Lehrzeit begonnen hatte, wissen wir, dass die Webstühle damals schon so standen, wie sie heute aufgebaut sind. Eng hintereinander gesetzt, dicht an das Fenster gerückt, wurden Platz und Licht optimal genutzt. Von den Webstühlen sind nach dem Zweiten Weltkrieg lediglich zwei abgebaut worden; an ihrer Stelle stehen heute ein Schär Rahmen und ein breiter Webstuhl für Wollgewebe. Von den insgesamt acht Handjacquardwebstühlen sind fünf voll funktionsfähig, die anderen bedürfen langfristig der Reparatur. Ein weiteres Problem liegt darin, dass es zwar noch Weber für Seidenwebstühle gibt, die Kenntnis zum Einrichten und Bedienen eines Samtwebstuhles aber kaum noch vorhanden ist.

Im Familienunternehmen Hubert Götzes arbeiteten vier Söhne: Jakob im Büro, Matthias zusammen mit den anderen Webern am Webstuhl, Josef war als Vertreter unterwegs, und Hubert, der jüngste der Brüder, ging 1914 nach Amerika. In Chicago baute er mit großem Erfolg eine Zweigniederlassung auf, bezog die Stoffe aus dem Krefelder Mutterhaus und fertigte die Paramente in Amerika. Bereits früh genoss die Firma wegen ihrer qualitativollen Erzeugnisse einen guten Ruf. Eine Nonne, die an der Prozession anlässlich des 26. Eucharistischen Weltkongresses 1926 in Chicago teilnahm, berichtet in einem Brief, dass bei einem plötzlich einsetzenden Regen die Paramente wegen der auslaufenden Farben einen kläglichen Anblick boten und nur die Stoffe aus dem Haus Götzes farbecht blieben.

1916 zog sich Hubert Götzes aus dem Geschäftsleben zurück und überließ seinen Söhnen den Betrieb, die diesen 1933 unter sich aufteilten. Jakob zog sich auf Grund einer Krankheit aus dem Arbeitsleben zurück, Hubert jun. blieb in Amerika, Josef zog in die Neue Linner Straße und gründete dort ein eigenes Unternehmen. In der Luisenstraße 15 führte Matthias den Betrieb unter dem Namen Hubert Götzes weiter. Als er 1936 bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam, trat seine Frau die Nachfolge an. Da die Ehe kinderlos geblieben war, adoptierte sie ihren Neffen Erwin Maus und bereitete ihn auf seine spätere Aufgabe vor. Er erlernte im Websaal das Handwerk von Grund auf,

arbeitete im Büro und pflegte als Vertreter den Kontakt zu den Kunden. Nach dem Tod seiner Tante übernahm er 1969 den Betrieb.

Das 2. Vatikanische Konzil von 1963 bis 1965 führte mit seinen neuen Bestimmungen für schlichtere liturgische Gewänder auch bei der Firma Gotzes zu Auftragseinbußen, die Erwin Maus jedoch mit einem verbesserten Service auffangen konnte. Dazu gehörte auch ein zu einem ›rollenden Geschäft‹ umgebauter Wagen, mit dem er seine Kunden besuchte. Noch immer wurden in der Luisenstraße die kostbaren Gewebe auf den Handwebstühlen hergestellt, inzwischen arbeitete jedoch nur noch ein Weber. Als dieser 1989 starb, fand sich kein Nachwuchs mehr, und das Unternehmen musste geschlossen werden. Der Websaal mit seinen acht Handjacquardwebstühlen war für einige Jahre verwaist.

Dank des Engagements des Krefelder Stadtarchivars Paul Günter Schulte wurde 1993 ein Förderverein gegründet; so konnte dieses einzigartige Industriedenkmal für die Stadt erhalten bleiben. Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege kaufte mit Unterstützung der Kulturstiftung der Sparkasse Krefeld das gesamte Ensemble und übergab es dem Förderverein. Mit der Hilfe von engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitern aus unterschiedlichen Zweigen der Textilbranche und einer halbtags angestellten Kunsthistorikerin wird das Industriedenkmal an zwei Sonntagen im Monat nachmittags der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. An diesen Tagen führen die Weber die Kunst des Seidenwebens vor, und ein Patroneur erklärt seine Arbeit.

Ein im Hause gedrehtes Video zeigt die vorbereitenden Tätigkeiten und erläutert die kunst- und stilgeschichtlichen Bezüge der Seidenproduktion. Die ehemaligen Zuschneide- und Stickräume werden heute für temporäre Ausstellungen genutzt, die sich mit speziellen Themen der Unternehmensgeschichte und der Tradition Krefelds als bedeutender Seidenweberstadt befassen. Besonderer Wert wird auf die Darstellung von textilen Techniken gelegt. Während die Sonntage den Einzelbesuchern vorbehalten sind, können Gruppen jederzeit eine individuelle Führung buchen, bei der ein Mitarbeiter sämtliche Arbeitsbereiche zeigt und auch ein Weber im Websaal die Kunst des Webens erklärt und demonstriert.

Jedes Jahr bringt der Förderverein ein historisches Muster aus dem umfangreichen Archiv neu heraus. Dazu zählen das so genannte Paradiesmuster, das auch den Prospekt schmückt und an dem während der Führungen gewebt wird, das Kreisscheibenmuster, das Elefantenmuster und in diesem Jahr ein Muster mit zwei einander zugewandten Löwen. In einer kleinen Auflage werden diese Muster in Seide gewebt und als Schal und Krawatte angeboten. In modischen Farben aufgelegt, wirken diese Tücher trotz der historischen Muster zeitgemäß und passen zur Abendgarderobe genauso gut wie zur Jeans.

In diesem Jahr wird das 100. Jubiläum des Hauses gebührend gefeiert. Auch das Interesse der Krefelder Bürger am Weiterbestehen des Hauses ist ungebrochen, wie vor allem die zahlreichen Schenkungen im vergangenen Jahr zeigen. Das Spektrum reicht von einem Webstuhl des 18. Jahrhunderts mit buntbemalten Schnitzereien oder einer handgeschriebenen Anleitung zum Samtweben bis zu Krawattendisplays der 1960er Jahre und der Bibliothek des Verbandes der Samt- und Seidenindustrie. Unter dem Titel »Abgestaubt – erhaltene Schenkungen« werden diese Schätze vom 6. März bis 2. Mai 2005 in einer Sonderausstellung gezeigt.

IMPRESSUM

Museen im Rheinland -

Informationen für die rheinischen Museen -
erscheint viermal jährlich.

ISSN 1437-0816

Herausgeber:

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND
- Presseamt
- Rheinisches Archiv- und Museumsamt

Redaktion:

Dr. Peter Joerissen
peter.joerissen@lvr.de
Tel.: 02234 / 9854-311

Dr. Christine Hartmann
christine.hartmann@lvr.de
Tel.: 02234 / 9854-310

Redaktionsanschrift:

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND
Rheinisches Archiv- und Museumsamt
Abtei Brauweiler
Postfach 2140
50250 Pulheim

Fax: 02234 / 9854-202